



Fussbodenöl „Dustless“
 der Dustless Oil & Paint Co., New-York.
 Generaldepot für Deutschland:
G. Hartmann, Leipzig, Brühl 24.
 Telephon Amt I, Nr. 1957.

Kein Staub mehr!

„Dustless“

vernichtet den Staub,
 macht Schrubben überflüssig,
 erhält Waren und Gesundheit,
 erspart Arbeit, Zeit, Geld.

Preis pro Pfd. 1,25 Mk.
 Im Verbräuche billiger als jedes andre Fussbodenöl.

Referenzen:

Alexander Schwarzenberg, Buchdruckerei, Leipzig.

Infolge der Vorschriften des Bundes-Rates vom 31. Juli 1897 sah ich mich veranlaßt, Ihr Fussbodenöl „Dustless“ (Staublos) in Anwendung zu bringen und bin von der vorzüglichen Wirkung desselben überrascht, denn seit dieser Zeit ist absolut kein Staub mehr zu bemerken und bitte ich Sie, auch meine übrigen Räumlichkeiten mit diesem Del behandeln zu wollen.

Vorzellanfabrik Frauenth, vorm. v. Römer & Joedisch, Frauenth b. Verdau i. S.

Wir bekennen uns zum Empfang Ihres Wechtern und erwidern Ihnen auf dasselbe höflichst, daß Ihr Dustlessanstrich sich auf unserm Musterlager gut bewährt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Anstrich überall da gut angebracht ist, wo ein Aufwirlen des Staubes vom Fußboden vermieden werden soll.

Hamburg & Lange, Leipzig.

Nachdem wir den von Ihnen bezogenen „Dustless“ nun längere Zeit in Gebrauch haben, sprechen wir Ihnen gern unsere Zufriedenheit aus. Während wir früher über den vielen Staub in unseren Geschäftsräumen sehr zu klagen hatten, welcher durch das lästige Auskehren und durch vieles Säufen hervorgewirbelt wurde und sich besonders in den Regalen und auf den Kartons sehr bemerkbar machte, haben wir jetzt nach dem Gebrauch Ihres Präparates fast ganz staubfreie Räume. Die Fußböden haben immer ein sehr sauberes und reinliches Aussehen. Für Geschäftsräume usw. ist Ihr „Dustless“ nur zu empfehlen.

Neues Theaterrestaurant, Kögel & Aufendorf, Leipzig.

Auf Ihre gefl. Anfrage bezeuge ich Ihnen gern, daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Dustlessöl durchaus zufrieden bin. Der Staub macht sich fast gar nicht mehr bemerkbar und spare ich vor allen Dingen viel Zeit und Arbeit beim Reinemachen, da ich jetzt nach Anwendung des Deles nur mit einem harten Besen zu kehren brauche, wonach der Fußboden tadellos sauber und gleichmäßig in Farbe ausfällt. [267]

Reinigungspasta. **Reinigungspasta.**

Unicum
 Eigene Fabrikation seit 1871
 Weizenmasse, weiss, transparent

GUINDORFF, Franz Franke, S. BRUN.

Es wird höflichst gebeten, Proben nebst Prospekt zu verlangen.



Kanarienvogelroller
 prima feinste Harzer Kunstfänger von 8 bis 20 Mk. versende absolut reell auf meine Gefahr per Nachnahme unter Garantie für Wert und gesunde Ankunft. **Georg Brühl, Dresden 14.** Präm. gold. Med., zahlr. Anerkennungen. Preisliste gratis. [381]

Die Technik bei
Bunten Beendungen

von **Otto Krüger, Mainz**
 5 Bg. 84 u. 48 Abbild u. einer 5 farb. erläuterten Beilage
 Gegen Einsendg. von M. 2.50 an Verfasser erf. Fot. Zusendung.

Wirklich praktisches Hilfsbüchlein für jeden Setzer und Drucker!
 Ueberall lobend besprochen! [188]

Unübertrefflicher Führer durch die graphischen Vereine!

Soeben erschien im Selbstverlage des Herausgebers:

Graphischer Wegweiser * 1898 * Taschenkalender

für die Angehörigen der graphischen Branche.

Herausgegeben von **J. Kober, Frankfurt a. M., Louisenstr. 31a.** [384]

Preis 50 Pf., bei Abnahme von 10 Stück und mehr Preisermäßigung. Ansichtsexemplare überallhin franco.
Zehn Proz. des Reinertrages sind für die streikenden Maschinenbauer in England bestimmt.
Lohnender Nebenverdienst für Invaliden, Konditionslose usw. Kollegen!

Alleinvertrieb für Leipzig und Umgebung: Rich. Gärtel, Seeburgstr. 5.

Freunden und Bekannten empfehle mein

Restaurant „Zur Turnhalle“

Leipzig-Gohlis, Mückernsche Str. 11 (letzte Haltestelle der elektr. Bahn)

Beste Speisen und Getränke zusichernd, ersuche ich um gütigen Zuspruch

Gesellschaftszimmer mit Pianino zur gef. Benutzung.

Es grüßt Euer Kollege

[401]

Friedr. v. Barm.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet traf uns die Trauerkunde von dem am Freitag, den 5. d. M., erfolgten Ableben unsers frühern Mitarbeiters, des Schriftsetzers Herrn

Reinhold Rabe.

Der Verschiedene, im 61. Lebensjahre stehend, war ob seines biedern und ehrenfesten Charakters ein in den Kreisen der Buchdrucker allgemein beliebter und hochgeachteter Kollege.

Wir speziell gedenken seiner in Ehren als Vertrauensmann unsrer Druckerei, welchen Posten er lange Jahre hindurch, bis zum letzten Tage des Neunstundenkampfes mit seltenem Pflichteifer in ruhiger und besonnener Weise bekleidete, zur Zufriedenheit sämtlicher Kollegen, welche diese denkwürdige Zeit mit durchgekämpft haben. Dass es ihm nicht vergönnt gewesen, nach Beendigung des Kampfes, gleich der grossen Mehrzahl seiner Kollegen in die alte Stätte seines Wirkens wieder einzuziehen zu können und er infolge dessen sich genötigt sah, einen andern Beruf zu ergreifen, haben die Unterzeichneten oft auf das Lebhafteste bedauert. Nun ist er dahin! Am Dienstag, den 9. d. M., wurden seine irdischen Ueberreste der Erde übergeben. — Ruhe sanft, Kollege! Es werden Dir stets ein ehrendes Andenken bewahren

Die Kollegen des Berliner Tageblattes. [416]

Restaurant Fritz Grothe
 Zum Buchdruckerfreund!
 Ede Fürbringerstraße Berlin SW, - Postenerstraße 46
 empfiehlt den Berliner Buchdruckern u. Schriftsetzern seine
ff. Biere, Cigarets, Speisen usw. — Corr. liegt aus.
Sonntagvormittags: Kaffee Morgenfrühe.

31. Juli 1897) verdanken ihr Entstehen dem 1891/92er Streik, bei welchem die Gesundheitsgefährlichkeit unseres Berufs einer der Gründe für den geforderten kürzern Arbeitstag abgab. Schon am 15. Februar 1892 veranlaßte der preussische Handelsminister die Regierungspräsidenten mittels Erlasses zu Erhebungen über den Prozentsatz der in den Druckerlassen an Lungen- schwindel und sonstigen Lungenleiden gestorbenen Mitglieder. Der Erlaß wies gleichzeitig darauf hin, daß in einem Zeitraum von zehn Jahren von den von dem Personale der Reichsdruckerei verstorbenen Mitgliedern 61 Proz. auf Lungenleiden zurückzuführen seien. Auch die späteren Veröffentlichungen einzelner Gewerbeaufsichtsbehörden ließen deutlich die Gefährlichkeit unseres Berufs sowie die Notwendigkeit geeigneter Schutzvorrichtungen erkennen. Von den 179 im Jahr 1895 verstorbenen Verbandsmitgliedern sind 106 oder 59,2 Proz., im Jahr 1896 von 177 Todesfällen 108 oder 61 Proz. durch Brust- und Lungenkrankheiten veranlaßt. An diesen Thatsachen können auch die Erhebungen über die Blei- staubverhältnisse in einigen Berliner Druckereien, wonach die gefundenen geringen Bleibehandteile im Staube zu Befürchtungen keinen Anlaß gäben, nichts ändern.

Der Regierungsvorsteher berief darum unter Beisein von Vertretern der Prinzipale und Gehilfen eine Konferenz nach Berlin zur Beratung eines Entwurfes von Arbeiterschutzbestimmungen für Buchdrucker und Schriftgießereien, auf welche leider die Klagen und Beschwerden der Prinzipale nicht ohne Einfluß blieben, und der nach mehrfachen Korrekturen in diesem Jahr in sehr gemildeter Form an die Öffentlichkeit trat. Es sind Bestimmungen darin enthalten, welche schon vom Standpunkte der Menschlichkeit und — wie eingangs erwähnt — der Gewerbeordnung geboten erscheinen und deren Durchführung absolut keinem Widerspruch begegnen dürfte; wie weit aber die letztere Annahme den Thatsachen entspricht oder, besser gesagt, nicht entspricht, lehrt uns die vorstehend abgedruckte Tabelle.

Gerade in Rücksicht auf die leider noch so mangelhafte Durchführung der Schutzbestimmungen drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß die besten Gesetze ohne genügende Kontrolle wirkungslos bleiben und die laut Beschluß einer Mitgliederversammlung gegen rentierte Firmen in Anspruch zu nehmende Unterstützung der Fabrikinspektion das einzige Mittel zur wirklichen Durchführung bestehender Gesetze ist.

Die Schutzbestimmungen, welche durch Verordnung des Bundesrates Gesetz geworden sind, können wir wohl als bekannt voraussetzen (s. Nr. 89 des Corr. vom 7. August 1897), weshalb nun auf die Resultate unserer Erhebungen über die Arbeiterschutzbestimmungen näher einzugehen wäre. Die elf in der Tabelle aufgeführten Fragen haben folgenden Wortlaut: 1. Werden die Arbeitsräume täglich mindestens einmal gründlich gelüftet? 2. Ist während der Arbeitszeit ein ausreichender Luftwechsel? 3. Werden die Fußböden täglich mindestens einmal durch Abwaschen oder feuchtes Abreiben vom Staube gereinigt? 4. Sind in den Arbeitsräumen mit Wasser gefüllte und täglich zu reinigende Spundnäpfe (für je fünf Personen einer) aufgestellt? 5. Werden die Schriftkästen vor Ingebrauchnahme durch Ausblasen gereinigt? 6. Wer reinigt die Kästen? Lehrlinge oder Erwachsene? 7. Sind schon jetzt besondere Waschräume und ausreichende Waschrichtungen vorhanden? 8. Wird Seife geliefert? 9. Erhält jeder Arbeiter mindestens wöchentlich ein reines Handtuch? 10. Werden die während der Arbeitszeit abgelegten Kleidungsstücke außerhalb der Arbeitsräume aufbewahrt? 11. Oder sind verschließbare bzw. mit dichtschließenden Vorhängen versehene Schränke zur Aufnahme der Kleidungsstücke in den Arbeitsräumen? Die Bestimmungen 1 bis 6 haben sofort, die übrigen spätestens nach Jahresfrist (am 1. August 1898) zur Einführung zu gelangen.

Von 115 ausgehenden Fragebogen gingen 99 beantwortet wieder ein, während aus 16 Diktiven trotz wiederholter Aufforderungen nichts zu erfahren war, ohne dabei aber auf inhaltliche Zustände in den letzteren schließen zu können. Die Arbeitsräume täglich mindestens einmal zu lüften, dies haben 94 Firmen angeordnet, 4 stehen damit noch aus, in 83 Druckereien ist während der Arbeitszeit ein ausreichender Luftwechsel, in 11 Druckereien mangelt derselbe. Das feuchte Abreiben oder Waschen des Fußbodens findet in 51 Druckereien Beachtung, während 46 wahrscheinlich erst noch „offiziell“ daran erinnert werden wollen, auch die vorgesehenen Spundnäpfe fehlen noch bei 39 Firmen, 58 sind der Verpflichtung nachgekommen. Die Kästen werden vor Ingebrauchnahme in 75 Fällen gereinigt, in 13 Fällen nicht, und zwar 48mal von Lehrlingen, 34mal von Erwachsenen. Von den weiteren Bestimmungen, welche erst nach einem Jahr in Kraft zu treten haben, aber aus Gesundheitsrückgründen leicht und billig auch früher schon zu befolgen wären, ist nur diejenige über die Waschräume (mit 71 gegen 27) einigermaßen günstig beantwortet, alle übrigen sind mit durchschnittlich 50 Proz. noch im Rückstand. Ueber die Vorschriften, die Raumverhältnisse in den Druckereien betreffen, haben wir gar keine Antworten gefordert, weil die — erst nach zehn Jahren zu regeln — Bestimmungen jetzt schwer zu beantworten sind; es dürfte aber manches Geschäft als „Beitragen im Verborgenen“ blühen, was schon heute nach dieser Richtung dem Fabrikinspektor laut Gewerbeordnung reformatorische Belehrungen den Besitzern dieser Schwindelgeschäfte gegenüber abzwängen könnte.

Zunächst ist es Aufgabe der Gehilfen, in den noch rückständigen Firmen die Durchführung der sofort zu beschaffenden Schutzvorrichtungen ganz entschieden zu fordern bzw. die Gehilfenverbände von der erfolglosen Mahnung in Kenntnis zu setzen, um wenigstens in den Genuß der geringen noch lange nicht ausreichenden Verbesserungen zu gelangen. Das ununterbrochene Neue Felde der Tuberkulose zwingt jeden Buchdrucker, auf Reinlichkeit der Arbeitsräume peinlich zu achten und den geringsten Verstoß zu rügen. Es erinnern uns aber auch die stattdessen festgelegten Gefährdungen seitens einer Anzahl Prinzipale an die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses der Gehilfen, denn wie die Organisation den Anstoß zu der regierungsgünstig veranlaßten Enquete über die Gesundheitsverhältnisse der Buchdrucker gab, wird auch nur der Verein als Exekutivbehörde den zu einem Gesetze kritisierten Vorschlägen der verschiedenen Aufsichtsbehörden Beachtung verschaffen können. Damit es also neben den besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen auch in gesundheitlicher Beziehung besser werden möchte, wollen die noch unorganisierten Kollegen sich ihren Arbeitsgenossen als Mitstreiter anschließen.

Der Schriftgießereistreik in Frankfurt a. M.

In dieser Angelegenheit liegen folgende Korrespondenzen vor, die wir der Uebersichtlichkeit und des Zusammenhangs halber untereinander stellen.

Schg. Frankfurt a. M. Am Montag, den 8. November, fand im Saale Zur Hopsenblüte eine sehr stark besuchte Versammlung des Vereins aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über den Stand der ausstehenden Kollegen der Schriftgießerei Ludwig & Mayer; 2. Die Unterstützung der betreffenden Kollegen von Seiten des Vereins; 3. Festsetzung einer Extrasteuer; 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende Dornis berichtete in ausführlicher Weise über die Vorgänge der letzten Tage und war daraus zu ersehen, daß sich die Situation noch wenig geändert hat. Die Uhrmacher und Graveure, welche die Firma durch Inerter sucht, ist ebensu das Schriftgießereihandwerk doch recht schwer zu begreifen, denn die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen müssen wegen Mangels an Arbeit feiern. Zu erwähnen ist, daß die Firma den ausstehenden Kollegen am letzten Samstag bei der vierzehntägigen Lohnauszahlung von dem Lohne jedes Einzelnen 15 Ml. einbehalten hat als „Entschädigung“ für das Verlassen der Arbeit, obwohl der Herr Prinzipal die Kollegen selbst aus dem Geschäft gewiesen hat. Sobann verlas der zweite Vorsitzende die Briefe aus Berlin, Leipzig, Hamburg und Offenbach, aus denen die Sympathie aller dieser Städte für die im Auslande befindlichen Kollegen deutlich zu Tage tritt, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Bezüglich der an die Ausstehenden zu gewährenden Unterstützung wurde ein Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen, wonach für jeden Gehilfen pro Woche 10 Ml. und außerdem für jedes Kind 50 Pf. extra gewährt werden. In außergewöhnlichen Fällen (Krankheit in der Familie usw.) sollen außerdem noch Ausnahmen gestattet sein. Der Vorsitzende Dornis berichtete nunmehr über die Höhe der Unterstützung von Seiten des Verbandes und hob hervor, daß keiner der ausstehenden Kollegen Not leiden würde. Ein ausständiger Kollege sprach im Namen seiner Mitkämpfer den Dank derselben aus und erklärte, daß dieselben mit den gefassten Beschlüssen einverstanden seien; ferner wünschte er, daß die Einigkeit aller Kollegen so sein möchte, wie sie bei den im Auslande befindlichen herrsche, er könne versichern, daß auch keiner, sei es der Älteste oder jüngste, abfallen werde. (Lebhaftes Bravo!) Zu unterstützen sind 33 Kollegen, darunter 32 Verheiratete. Schließend wurde noch eine Extrasteuer festgesetzt und es jedem in Arbeit befindlichen Kollegen überlassen, dieselbe nach seinen Verhältnissen zu bemessen, doch darf die Steuer nicht unter 50 Pf. pro Woche betragen. Kollege Dornis sowie einige andere Redner forderten die Kollegen, welche dem Verbands noch fern stehen, in warmen Worten auf, demselben beizutreten, denn an diesem Falle könne man wieder deutlich sehen, wie gut es sei, wenn man einen starken Rückenhalt habe. Darauf schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf die Solidarität und die im Auslande befindlichen Kollegen die Versammlung.

Frankfurt a. M. Die letzte Mitgliederversammlung des hiesigen Bezirks, welche am 6. d. M. stattfand, beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem in der Schriftgießerei Ludwig & Mayer ausgebrochenen Konflikt. Der Vorsitzende gab die allgemeine Sachlage bekannt. Das Benehmen der Firma sei um so sonderbarer, als einer der Prinzipale den im Frühjahr acceptierten Schriftgießertarif für Frankfurt-Offenbach ausarbeitete und in Vorschlag brachte. Die Gründe des Konfliktes sind ungefähr folgende: Die Firma legte ihrem Personal einen vollständig regulierten Tarif vor. Sämtliche dort stehenden Kollegen verweigerten einmütig diesem ihre Anerkennung und wählten eine Kommission, um diesen Entschluß der Prinzipalität zu unterbreiten und die Beibehaltung des alten Tarifs zu erwirken. Der Zugang zum „Herrn im Hause“ war ihnen aber verweigert; es wurde der Kommission bedeutet, die Beschwerden dem Faktor vorzutragen. Dieser, ein erst kürzlich aus Stuttgart hierher verogener Herr Diegel, welcher bis dato ein gutes Verbandsmitglied gewesen

sein soll, stellte sich aber bei dem Konflikt in ein sehr schiefes Licht. Statt eine Vermittelung anzubahnen, folgte er nur dem Befehle seines Herrn und erklärte, daß der umgeänderte Tarif eingeführt werden würde. Daraufhin reichten sämtliche Kollegen die Kündigung ein. Eine Intervention des Bezirksvorsitzenden Dornis blieb erfolglos. Der Herr Prinzipal war der Meinung, er sehe nicht ein, weshalb er die besten Löhne zahlen solle. Ein von der Firma ausgegebenes Zirkular, welches den Kollegen verbot, während der Arbeitszeit zusammenzutreffen, Zirkulare zu verbreiten usw. und Zuwiderhandelnden sofortige Entlassung androhte, erregte allgemeiner Weise Erbitterung. Als nun Tags darauf die Kollegen ihre Rechnung machten, denn an diesem Tage wurde immer die geleistete Arbeit der Woche verrecknet und die Maschinen standen infolgedessen, kam der Faktor und forderte die Kollegen auf, sofort das Lokal zu verlassen; dieser Aufforderung wurde prompt gefolgt. Bei der Lohnauszahlung wurden jedem Gehilfen 15 Ml. vorenthalten, welche die Firma als Entschädigung beanspruchte, weil die Kündigungsfrist nicht eingehalten sei. Hierzu wird das Gewerbeamt auch noch ein Wort mitsprechen, denn die Kollegen wurden nicht aufgefordert an die Arbeit zu gehen, sondern das Lokal zu verlassen, deshalb ist dieser Abzug wohl unzweifelhaft unbedeutend. Die gemäßigten Kollegen beteiligten sich recht lebhaft an der Debatte, der Geist unter denselben ist ein guter, so daß in Kürze eine Beilegung des Konfliktes zu erwarten ist. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige, zahlreich besuchte Mitgliederversammlung erklärt sich mit dem Verhalten der Kollegen bei Ludwig & Mayer vollständig einverstanden und erwartet von denselben entschiedenes Festhalten an ihrem Rechte. Die Versammlung erucht den Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, den Ausstehenden die Unterstützung nach § 2 des Statuts zuzusprechen.“ Nachdem der Vorsitzende noch seiner Freude über das einmütige Zusammenstehen der Ausständigen Ausdruck gegeben und die dem Verbands noch nicht angehörenden Gießer ermahnt hatte, sich dies als Beispiel dienen zu lassen und unserer Organisation beizutreten, schloß derselbe die zahlreich besuchte Versammlung mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker.

Offenbach a. M. Die bei der Firma Ludwig & Mayer in unserer Schweierstadt Frankfurt erfolgte Arbeitsniederlegung hatte die hiesigen Schriftgießer zu einer allgemeinen Versammlung veranlaßt, die von fast allen Kollegen besucht war. Ein ausständiger Kollege referierte in eingehender Weise über die Ursachen und den Verlauf des Konfliktes. Sämtliche Redner verurteilten in derben Worten das Benehmen der Firma Ludwig & Mayer, gegen welches entschieden Front zu machen sei. Mit Recht betonte ein Kollege, daß wir uns mit unseren Frankfurter Kollegen eins fühlen. Es wurde daher sofort eine Summe von 100 Ml. bewilligt und außerdem beschlossen, von jetzt ab eine Extrasteuer zu erheben, die wöchentlich mindestens 50 Pf. betragen soll. Gewünscht wurde noch, daß jeder Kollege bei der augenblicklichen Situation in seiner jetzigen Kondition bleibe und keinen Wechsel vornehme, da die Ausständigen sich untereinander verpflichtet haben, während der ersten vierzehn Tage (Kündigungsfrist) anderweit nirgends einzutreten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 9. November im Saale zur Starfenburg tagende Allgemeine Schriftgießerversammlung verurteilt das Benehmen der Firma Ludwig & Mayer in Frankfurt, einen regulierten Tarif einzuführen, auf das Entschiedenste und verspricht, das ausständige Personal dieser Firma moralisch und materiell auf das Thatsächliche zu unterstützen.“ Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß nach Aufforderung des Vorsitzenden sich wieder mehrere Kollegen zum Verbands meldeten. Nur wenige Kollegen stehen uns noch fern; mögen ihnen die Vorgänge zeigen, wohin sie fürder gehören: unter das schöne Dach des Verbandes. — Zugleich möchten wir darauf hinweisen, daß am 28. November das 13. Stiftungsfest stattfindet. Dieser Tag wurde hierzu gewöhlich in Erinnerung an den zweiten Schriftgießerkongress.

St. Korrespondenzen.

r. Braunschweig. Eine von etwa 80 Kollegen besuchte Bezirksversammlung fand am Sonntag, den 24. Oktober, im „Deutschen Haus“ in Wolfenbüttel statt. Unter „Geschäftliches“ verlas der Kassierer vier Aufnahmegesuche. Obwohl hiervon nur zwei Kollegen tarifmäßig besucht werden, so wurde doch nach kurzer Debatte in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse beschlossen, auch die beiden anderen Kollegen dem Gewerbeamt zur Aufnahme zu empfehlen; es soll jedoch den betreffenden Kollegen zur Pflicht gemacht werden, baldigst für tarifliche Entlohnung besorgt zu sein. Des Fernern wurde die Resolutionsliste verlesen, eine Maßregel, die sich durch die in den letzten Jahren gemachten bösen Erfahrungen als notwendig erwies und die hoffentlich ihren beabsichtigten Zweck nicht verfehlen wird. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mitteilungen ergriß zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Die Arbeiter-Schutzbestimmungen für Buchdrucker“, der Vorsitzende Schwetje das Wort und ging in ausführlicher Weise auf die Vorgeschichte dieser Bestimmungen ein. Durch die Ende der achtziger Jahre entfaltete rege Agitation der organisierten Buchdrucker für Verkürzung der Arbeitszeit u. a. auch

Den ausstehenden Frankfurter Schriftgelehrten sind seitens der Zentral-Kommission vorläufig 1000 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Näheres wird allen Geschiedenen brieflich mitgeteilt werden.

Die aus Anlass des 500. Geburtstages Gutenbergs geplante Gutenbergfeier soll am 24. Juni 1900 in Mainz abgehalten werden. Es ist die Gründung einer Gutenberg-Gesellschaft nach dem Vorbilde der bestehenden Goethe-Gesellschaft geplant.

Das Gewerbegericht in Köln a. Rh. verurteilte den Maschinenmeister B., der bei Meisinger & Co. vier Tage vor Ablauf seiner Kündigungszeit ausgetreten war, zur Zahlung einer Entschädigung von 2,50 Mk. pro Tag. Verlangt hatten die Kläger 25 Mk. pro Tag, konnten aber nicht den Nachweis liefern, daß sie dieser Summe entsprechend geschädigt worden seien.

Der Buchdruckermeister Karl Theodor Witt in Salzgitter hat am 22. Oktober den Konkurs angemeldet.

Der Verband der Buchbinder nahm jüngst eine Reihe von Urabstimmungen vor. U. a. wurde mit 3035 gegen 989 Stimmen die beantragte Verabfolgung des Beitrages von 35 auf 30 Pf. abgelehnt, dagegen mit 2157 gegen 1866 Stimmen angenommen, die Arbeitslosenunterstützung zu erhöhen und zwar bei 26wöchiger Beitragsleistung auf 75 Pf. pro Tag bis zu 20 Mk. und bei 52wöchiger Beitragsleistung auf 1 Mk. pro Tag bis zum Höchstbetrage von 40 Mk.

Der Herausgeber des Magdeburger Generalanzeigers, Robert Schnorr, gelernter Schuhmacher, dann Annoncen-Acquisiteur, verlegte sich auf Kautions- und andern Schwindel. Einem jungen Manne, der als „Leihhaber“ in das angeblich infratrive Geschäft eintrat, kostete der Spaß 2180 Mk., ein andrer entging dem Verluste von 4000 Mk. nur durch Beschlagnahme der angeschafften Maschinen und Utensilien. Ein als Kassierer angestellter Mann mit 800 Mk. Kautions rettete davon nur 650 Mk. Einem andern Kassierer wurden 1000 Mark, einem dritten 400 Mk. abgeschwindelt. Drei Voten mußten es mit zusammen 570 Mk. büßen, daß sie sich mit Schnorr eingelassen. Letzterer wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Exerzits, dessen Frau und der Buchdrucker Paul Rühlke in Magdeburg-Reuhardt zu 2 bzw. 4 Monaten Gefängnis wegen Beihilfe verurteilt; beide hatten in einem Fall, in welchem es sich um 1000 Mk. Kautions handelte, dem auf dem Heim gegangenen Kassierer beigebracht, die Drucker des Blattes gehöre Schnorr, auch besitze er 25—30000 Mk. Vermögen. In Wirklichkeit war Schnorr vollständig mittellos und hatte bereits den Offenbarungseid geleistet, während die Drucker seiner Mutter und seinem Bruder gehörte.

Die österreichischen Verbändevereinige verausgaben im dritten Quartale 7905,60 fl. an 2969 Retende, 13966 fl. an 474 Arbeitslose am Orte, 275 fl. Ueberfiedelungskosten an 13 Mitglieder, 24853,25 fl. an 995 Kranke, 1662 fl. an 218 Waisen, 7104 fl. an 112 Invaliden und 2258,71 fl. Begräbniskosten für 26 Mitglieder. Insgesamt 58024,56 fl., welche Summe 4807 Personen erhielten. In Betracht kamen 7161 steuernde Mitglieder, auf ein Mitglied entfielen somit 8,10/4 Kr. Steuer-62,33 Kr. Wochenbeitrag.

Ein dem sächsischen Landtage seitens der Regierung vorgelegter Gesetzentwurf hebt das Verbot des Inverbindungstretens von Vereinen, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, auf. Die Regierung kommt damit dem Vorprechen des Reichsanwalters vom 27. Juni 1896, und zwar ohne weitere Verklarung, wie sie in Preußen versucht wurde, nach. Das ist auch für die Gewerkschaften, welchen bisher nach dieser Richtung hin in Sachen Schwierigkeiten gemacht wurden, nicht unwichtig.

Das Kammergericht in Berlin entschied über die Frage, ob ein Verein bei Einreichung des Mitgliederverzeichnisses auch die Wohnungen der Mitglieder anzugeben habe, dahin, daß die Polizei allerdings dies verlangen kann. Im vorliegenden Falle — es handelte sich um die Düsseldorf-Berwaltungsstelle des Bildhauer-Vereins — wurde aber auf Freisprechung erkannt, weil dem Vorstande die Wohnungen der Mitglieder „unbekannt“ gewesen seien.

Die Regierung in Braunschweig hat sämtlichen Beamten die Zugehörigkeit zu den „vaterländischen (welfischen) Vereinen“ des Herzogtums verboten. Dadurch wird nur die Form getroffen, die Befinnung der Leute aber nicht geändert.

In den Eisenbahnwerkstätten in Oldenburg ist einer Anzahl Arbeiter gekündigt worden, die eine Petition um Lohnherhöhung unterzeichnet haben. Gesehlich steht jedem Deutschen das Petitionsrecht frei.

Die infolge eines Tumultes in Lehe am ersten Pfingstfeiertage verhafteten neun Mann haben seit dieser Zeit, also 21 Wochen, in Untersuchungshaft verbracht und sind nun wie folgt verurteilt worden: Einer zu acht, einer zu vier Monaten Gefängnis, fünf zu je drei Tagen Haft; zwei wurden freigesprochen. Dieses Urteil zeigt, wie notwendig die Entschädigung unschuldig Inhaftierter ist.

Nach der offiziellen Statistik sind im Monat September in Deutschland 218 Eisenbahnunfälle zu verzeichnen gewesen. Getötet wurden 50, verletzt 135 Personen. Diese Bismars dürften wohl genügen, um im

Eisenbahndienste Wandel zu schaffen. Statt die Eisenbahner-Organisation zu bekämpfen, müßte man sie als Ausnahmissele heranziehen. Es würde da manches Vorkommnis bessere Erklärung finden als auf dem herkömmlichen bürokratischen Wege.

In den Vereinigten Staaten — im „Land der Freiheit“ — sind die wirtschaftlichen Gegensätze von Unternehmer und Arbeiter in einer Schärfe ausgeprägt, wie es die alte Welt ihnen nicht leicht gleich thun kann. Anlässlich der Wahl eines Bürgermeisters für New York wurden die Gewerkschaftsorganisationen, weil sie für den betr. Kandidaten keine besonderen Sympathien zur Schau trugen, heftig angegriffen. Es wurde Klage darüber geführt, daß die Unions gegen die Arbeitgeber ungerecht seien und ihnen nicht zuzukommen lassen wollten, wozu sie nach gutem Rechte berechtigt seien. Selbst vor einem Denunziationsbündnis, die die Gewerkschaften ungesetzlicher Handlungen beschuldigt, wird nicht zurückgeschreckt, um die letzteren in ihrer kulturellen Tätigkeit für „beiden Teilen als gerecht und billig geltende“ Arbeits- und Lohnbedingungen zu stören. Auch Justitia ist in ihrer „Unparteilichkeit“ bemüht, die Arbeitgeber in der Bekämpfung der Gewerkschaften nach Kräften zu unterstützen; ein New Yorker Richter besand die längst bekannte und geübte Gepflogenheit, in den Verstätten neben organisierten keine unorganisierten Arbeiter zu dulden, als eine Befestigung „Arbeitswilliger“ und verurteilte die Ingenieur-Union zur Zahlung eines Schadenersatzes von 500 Doll. an den klägerischen Arbeiter. Aber all diese Verfolgungen können die Gewerkschaften in ihrer Entwicklung nicht hindern, es treten vielmehr immer noch neue hinzu; so haben in neuerer Zeit die Lumpenportierer, welche sich bei höchst ungesunder Arbeit in feuchten schmutzigen Kellern mit einem sehr bescheidenen Lohn abspülen lassen müssen, beschlossen, zur Wahrung ihrer Interessen eine Organisation zu gründen. Es kommen in diesem „Beruf“ in New York 1500 Männer und 1000 Frauen in Betracht.

Lohnbewegung. In Bremen streikten 125 Schuhmacher der Firma Meyer wegen Lohnkürzung. In Göttingen die Tischler der Möbelfabrik von Christ & Quart wegen der Fabrikordnung. In Göttingen bei Leipzig hatte die Einführung einer Zwischmaschine in der Schuhfabrik bei Göpke & Fischer Lohnhöherungen zur Folge. Die Arbeiter reichten einen Tarif und die Kündigung für den Fall der Ablehnung desselben ein. In Halberstadt streikten die Handschuhmacher der Firma Grobe wegen Lohnhöherungen. In Luda die Schuhmacher der Firma Behnisch, Hehl & Co. Einigungsversuche schlugen fehl. Die Firma operiert mit schwarzen Wästen. In München haben bereits 23 Firmen der Bergeloberbranche den Reunionsvertrag freiwillig demittigt. In einigen der übrigen Geschäfte dürfte es zum Streik kommen.

Der Buchbinder-Streit in Vorn dauert fort. Die von einer Einigungs-Kommission gemachten Vorschläge wurden von den Streikenden (73 Mann) als unannehmbar verworfen. Es sollten nicht weniger als 46 Mann ausgespart bleiben. Der Schlichterstreit in Paris endete mit teilweisem Erfolge. In Lenz (Frankreich) streikten 200 Bergleute. In England hat sich die Situation insofern zu Gunsten der Arbeiter geändert, als der Verband der Maschinenbauer dem Verbands vereinigt Schiffbauer und Metallarbeiter beigetreten ist. Dieser Verband umfaßt Gewerkschaften mit einer Mitgliederzahl von 174000, es nehmen somit jetzt 267000 organisierte Arbeiter an dem Kampfe teil. Bedarfen die Unternehmer auf ihrem Vorhaben, so müßten sie jetzt auch diese 174000 Mann aussperren und sämtliche Etablissements und Werkstätten in England schließen. Unter solchen Umständen dürften sie sich zweimal befinden, der in bezug auf die von dritter Seite angebotenen Unterhandlungen beliebigen Verschleppungstheorie noch ferner zu huldigen. Ein Zeichen dafür ist, daß die Unternehmer sich sofort bereit erklärten, mit den Londoner Kesselschmieden, denen von ihrem Verbands bisher die Unterstützung verweigert wurde, weil sie auf eigene Faust in den Streik eingetreten waren, fings in Unterhandlungen einzutreten. Der englische Premierminister Lord Salisbury berührte in einer Rede auch den Kampf der Maschinenbauer. Er betonte die Notwendigkeit eines Friedensschlusses, da es sich in diesem Streit um das Wohl und Wehe Englands handele und die Effizienz Englands gefährdet sei, wenn zwischen den Arbeitern und den Unternehmern der Friede nicht zu Stande komme. Aus Rußland wird gemeldet: In Kremensdorf (Gouvernement Pultawa) streikten 60 jüdische Schneider um Verkürzung der Arbeitszeit, in Kholmow Gerber, Buchdrucker und Tischler, in Witebsk 40 Bürstenbinder (letzte ergielten eine Kürzung des Arbeitstages), in Dyalystod 1000 Weber, in Moskau die Arbeiter einer Tuchfabrik. Die Polizei unterstützt die Unternehmer durch zahlreiche Verhaftungen.

Litteratur. Von der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring (Stuttgart Dietz Verlag) sind Heft 21 und 22 erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Kapitel II. Lassalles taktische Wendung. 1. Die rheinische Heerfahrt und der Sturm auf Berlin. 2. Lassalle und Bismarck. 3. Lassalles Kämpfe mit Justiz und Polizei. 4. Lassalle-Schule. Kapitel III. Lassalles Ende. Kapitel IV. Die internationale Arbeiterorganisation. Das komplette Werk wird etwa 36 Blesungen à 20 Pf. umfassen.

Der Arbeitsmarkt, Monatschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte, Herausgeber Dr. J. Jastrkow, Verlag von H. S. Hermann in Berlin, enthält in Nr. 2: Die Lage des Arbeitsmarktes in der Textilindustrie, Mitteilungen aus der Verwaltung der Arbeitsnachweise und über die derzeitige Lage des Arbeitsmarktes.

Gestorben. In Salzgitter am 2. November der Buchdruckermeister Reinhold Kiesel, Herausgeber des Salzgitterer Volksblattes, 61 Jahre alt.

Briefkasten. Detmold: Mitten, uns eine detailliertere Berichtigung einzufenden. — E. R. in Charlottenburg: Ihr Inserat ging für die Sonnabend-Nummer leider zu spät ein. — E. D. in Frankfurt a. M.: 4,50 Mk. — P. R. in Breslau: 1,10 Mk. — A. B. 100: 25 Mk. — J. Th. in Halle a. S.: Das Besehen liegt auf unrer Seite. Beiten Gruß. — R. E. in Frankfurt: Ueber die bewußte Verammlung ist kein Bericht bei uns eingegangen. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Delmenhorst der Seper Arthur Paul Ränker, geb. in Leipzig, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — Karl Helmman in Oldenburg, Milchbrinksweg 26.

In Duisburg der Seper Jakob Kehler, geb. in Kaiserslautern 1868, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — Aug. Schuch, Niederstraße 18.

In Gräfenhainichen der Seper Louis Heisterhagen, geb. in Rinteln 1875, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — Alb. Müller in Dessau, Quellenborferstraße 35a, I.

In Hamm der Seper Karl Emil Joh. Schildfart, geb. in Kiel 1875, ausgel. in Jeven (Hannover) 1894; war noch nicht Mitglied. — Franz Capelle in Dortmund, Leopoldstraße 21.

In Hildesheim der Drucker Franz Djobed, geb. in Wehlan 1877, ausgel. in Königberg 1897; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hausmann, Osterstraße 28.

In Ludwigschafen der Seper Joseph Marzi, geb. in Stadt Kemnath 1878, ausgel. in Schwanborf 1895; war noch nicht Mitglied. — Joh. Eip, Rangierbahnhof 5.

In Birnmasen der Seper Friedr. Wilh. Klug, geb. in Wolanden 1868, ausgel. in Kirchheimbolanden 1884; war schon Mitglied. — A. Thomas in Kaiserslautern, Wormerstraße.

In Potsdam die Seper I. Hermann Fortz, geb. in Spandau 1861, ausgel. in Berlin 1879; 2. Wilhelm Schweingruber, geb. in Neu-Bornim b. Potsdam 1878, ausgel. in Potsdam 1897; 3. Ludwig Nachstrof, geb. in Grumbach b. Waldenburg 1877, ausgel. in Waldenburg 1896; 4. Otto Götsch, geb. in Potsdam 1879, ausgel. das. 1897; 5. Willy Pechel, geb. in Potsdam 1878, ausgel. das. 1896; 6. Gustav Steier, geb. in Leipzig-Connewitz 1879, ausgel. in Leipzig 1897; waren noch nicht Mitglieder; 7. Paul Friedrich, geb. in Potsdam 1874, ausgel. das. 1892; 8. Johann Schodi, geb. in Eminarzewo (Polen) 1875, ausgel. in Thorn 1895; 9. Robert Weisenberg, geb. in Neu-Ruppin 1873, ausgel. in Rathenow 1892; 10. Karl Hartkopf, geb. in Salzhelden 1874, ausgel. 1893; waren schon Mitglieder. — In Ludenwalde die Seper I. Otto Hellinginger, geb. in Ludenwalde 1879, ausgel. das. 1897; 2. Rich. Panneemann, geb. in Ludenwalde 1879, ausgel. das. 1897; 3. der Drucker Ernst Reimert, geb. in Magdeburg 1878, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — In Reudenborf-Romawas die Seper I. Alfr. Meyer, geb. in Potsdam 1874, ausgel. das. 1892; 2. Fritz Pirig, geb. in Berlin 1878, ausgel. in Reudenborf 1897; waren noch nicht Mitglieder; 3. Hermann Portwich, geb. in Gr. Wangelen 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Eberswalde der Seper Hermann Tetzke, geb. in Diesenthal 1878, ausgel. in Schwedt a. O. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Bernau der Seper Alfred Temmler, geb. in Bernau 1878, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — B. Theise in Brandenburg, Potsdamerstraße 22.

In Weimar I. der Drucker Otto Klewer, geb. in Breslau 1878, ausgel. das. 1897; 2. der Seper Hermann Wernberg, geb. in Langensalza 1877, ausgel. das. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — Louis Müller, Falkstraße 14, I.

In Bregenz der Seper Johann Fittos, geb. in Bregenz 1874, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — Frz. Otter in Innsbruck, Kirchgasse 16.

In Steyr (Oberösterreich) der Seper Heinrich Franz, geb. in Detmold 1868, ausgel. in Hannover 1887; war noch nicht Mitglied. — Jos. Damej in Linz a. Donau, Baumbachstraße 4, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Brandenburg. Dem auf der Reise befindlichen Seper Adolf Marzoll aus Ratibor (Gaupb.-Nummer 10284) sind 5 Mk. für Beiträge von der Reiseunterstützung abzugeben und an Otto Zimmermann, Linienstraße 23, einzufenden.

Weitere Verbandsnachrichten auf der Beilage.